

«Der Mensch ist ein soziales Wesen»

Beim Gemeindeforum in Frick ging es auch um die Themen Asyl, Alter und Familie – Landammann Jean-Pierre Gallati war zu Gast.

Jael Rickenbacher

Beim Gemeindeforum 2023 in Frick stand am Donnerstagmorgen das Sozialwesen des Kantons im Zentrum. Fricktal-Regio-Präsident Christian Fricker führte mit folgenden Worten ins Thema ein. «Der Mensch ist ein soziales Wesen: Ein gutes Zusammenleben ist zentral für unsere Gesellschaft.»

Landammann Jean-Pierre Gallati stellte das Sozialwesen im Kanton vor: Es gibt die Sektion Öffentliche Sozialhilfe, die für die Beratung und Schulung der Gemeinden zuständig ist. Weiter nannte der Regierungsrat die Opferhilfe, die finanzielle Unterstützung für Opfer von Gewalttaten bietet.

2022 wurden 76 000 Status-S-Anträge gestellt

Ausserdem gibt es Fachstellen für Alter und Familie sowie das Asylwesen. Letzteres war der nächste Punkt, auf den Gallati zu sprechen kam. Die Flüchtlingskrise in der Ukraine habe dazu geführt, dass seit März 2022 rund 76 000 Status-S-Anträge in der Schweiz gestellt worden sind. Laut Gallati sind im Aargau 4826 Ukrainerinnen



Haben das Gemeindeforum 2023 organisiert, von links: Sandra Eckhardt, Mauro Chiodi (Catering), Christian Fricker und Judith Arpagaus.

Bild: Jael Rickenbacher

und Ukrainer untergebracht. Dabei leben 48 Prozent in Gemeindeunterkünften, 41 Prozent in Privathaushalten und elf Prozent in Kantonsunterkünften. Gallati dankte den Gastfamilien und sagte: «Ohne eure

Hilfe wäre es nicht gegangen.» Trotzdem machte er klar, dass das Asylwesen sich seit dem 13. Januar in einer Notlage befindet. Die jährlichen zehn Millionen Franken für Asylhilfe vom Bund werden dieses Jahr die

Kosten nicht mehr decken, rechnete er vor. Unter anderem werden aufgrund der Asyl-Notlage unterirdische Schutzräume vorbereitet.

Christina Zweifel stellte die Alterspolitik des Kantons vor.

Sie ist die Leiterin der Fachstelle Alter und Familie im Aargau, die unter anderem Gemeinden bei der Umsetzung von Alters- und Familienpolitik unterstützt.

2050 werden etwa 1200 Leute über 100 Jahre alt sein

Zweifel erklärte die demografische Entwicklung: Wegen des hohen Standards bei Medizin und Hygiene würden die Schweizerinnen und Schweizer immer älter. Auch dass die Zahl der Nachkommen pro Person falle, trägt dazu bei, dass das Durchschnittsalter sich fortlaufend erhöht. Zweifel sagte: «2020 waren im Aargau 78 Personen über 100 Jahre alt. Im Jahr 2050 werden es etwa 1200 Personen sein, die über 100 sind.»

Zweifel sagte weiter: «Viele Gemeinden werden bis 2030 eine Verdoppelung der über 80-Jährigen erleben.» Klar sei: Alterspolitik ist für alle relevant. Da momentan zwei Generationen pensioniert sind – zum Beispiel Urgrosseltern und Grosseltern von einem Schulkind – werden die Bedürfnisse der älteren Menschen immer unterschiedlicher.

Dabei sind finanzielle, soziale und persönliche Bedürfnisse gemeint. Als Beispiel: 16,4 Prozent der über 65-Jährigen leben in Armut, während 26,8 Prozent armutsgefährdet sind. Weil jeder Mensch verschieden lebt, seien Fachstellen für das Alter wichtig, damit ältere Personen einen Ansprechpartner hätten. Auch für die Gemeinden sind Zweifel zufolge diese Stellen wichtig, um Alterspolitik nachhaltig umzusetzen.

Christina Zollinger von der Fachstelle Alter und Familie ging auf die Familienpolitik im Aargau ein. Sie betonte die Bedeutung der frühen Förderung. Dabei hätten vulnerable Gruppen – zum Beispiel Familien in Armut – weniger Zugang zu institutionellen Betreuungen.

Sandra Wey von der Familienberatung Laufenburg erzählte von ihrer Arbeit. Eingriffe des Staates in Familienprobleme könnten diese teilweise verschlimmern, gab sie zu bedenken. Saskia Misteli von der Fachstelle Familie und Alter stellte das Kinderbetreuungsgesetz und die Wissensplattform für Gemeinden vor, die Fragen zur Familienpolitik beantworte.

«Je besser die Integration, desto besser die Zukunft»

Als mit 21 Trägergemeinden grösste Integrationsfachstelle im Kanton kommt «mit.dabei-Fricktal» eine wichtige Rolle zu.

Dennis Kalt

Die Schweiz ist von der Migration stark geprägt – und angesichts des sich zuspitzenden Fach- und Arbeitskräftemangels immer mehr von der Zuwanderung abhängig. Damit nicht nur der Wirtschaftsmotor am Laufen bleibt, sondern auch der gesellschaftliche Zusammenhalt funktioniert, ist die Integration ein entscheidender Faktor.

Dies weiss auch Dominik Burkhardt, Stadtrat von Rheinfelden und Leiter der Steuerungsgruppe der Integrationsfachstelle «mit.dabei-Fricktal». So sagte er denn auch am Gemeindeforum des Planungsverbands Fricktal Regio am Donnerstagnachmittag: «Je besser es uns gelingt, Zugezogene zu integrieren, desto besser wird unsere Zukunft.» Burkhardt unterstrich bei seiner Feststellung das Wort «uns». Dies, weil alle betroffen sind. Daher sei ein koordiniertes Vorgehen zwischen diesen erforderlich.

Eben darum bemüht sich die Fricktaler Integrationsfachstelle, die mit 21 Trägergemeinden die grösste ihrer Art im Kanton ist. Finanziert wird sie von Kanton und Gemeinden. Für Letztere gilt ein Beitrag von 2.50 Franken pro Einwohnerin oder Einwohner. «Dafür steht «mit.dabei-Fricktal» als Anlaufstelle und Fachorganisation den Gemein-

den beratend und unterstützend zur Seite», sagte Frida Tapia, Fachverantwortliche Integration.

Anlaufstelle für eine erste Orientierung

Kurzberatungen und Erstinformationen für Neuzuziehende nennt sie als ein Beispiel des Angebotspakets. In den drei Beratungsstellen in Rheinfelden, Frick und Laufenburg werden etwa Fragen bezüglich Deutschkursen, Integrationsangeboten, Arbeitsmarkt, Aufenthaltsstatus oder der Kinderbetreuung beantwortet. Tapia sagt: «Damit geben wir den Migrantinnen und Migranten eine erste Orientierung und zeigen ihnen die Richtung für den Weg zur Selbstbefähigung zur Integration.»

«Damit geben wir den Migrantinnen und Migranten eine erste Orientierung und zeigen ihnen die Richtung für den Weg zur Selbstbefähigung zur Integration.»

Frida Tapia

Fachverantwortliche Integration

Eine wichtige Dienstleistung der Integrationsfachstelle ist die Vermittlung von Schlüsselpersonen. Bei diesen handelt es sich um Personen mit Migrationshintergrund mit einer Brückenfunktion zwischen Institutionen und der Migrationsbevölkerung.

Sie werden eingesetzt, um die jeweilige Sprach- und Kulturgruppe anzusprechen und Migrantinnen und Migranten beim Integrationsprozess zu unterstützen. Tapia sagte: «Das Netzwerk Schlüsselpersonen kann von Gemeinden, Schulen oder Vereinen genutzt werden.» Unterstützung leisteten sie etwa bei fehlenden Deutschkenntnissen, Vermittlung von Inhalten an Elternabenden oder beim Verständnis von alltäglichen Themen.

Wertvoll für «mit.dabei-Fricktal» sind die vielen Freiwilligen, ohne welche die Dutzenden Freiwilligenangebote für Migrantinnen und Migranten nicht stemmbar wären. Über diese starke Unterstützung von Freiwilligen freute sich Flavia Berger, Leiterin der Koordinationsstelle für Freiwilligenarbeit im Asylbereich. Das Fazit ihres Vortrags: «Zivilgesellschaftliches Engagement ist Quelle und Ausdruck einer solidarischen Gesellschaft, unterstützt die Integration von Flüchtlingen und fördert so ein friedliches Zusammenleben zwischen Flüchtlingen und einheimischer Bevölkerung.»

Schlittenhunderennen «schweren Herzens» abgesagt

Auf der Rennstrecke bei Todtmoos (D) liegt zu wenig Schnee.

«Schweren Herzens muss die Gemeinde Todtmoos nach einer Abstimmung mit dem Schlittenhunde-Sportverein Baden-Württemberg den 1. Waldhaus-Cup wegen zu geringer Schneemengen absagen.» Das geht aus einer Mitteilung der deutschen Gemeinde nahe der Schweiz hervor. Das internationale Schlittenhunderennen hätte am kommenden Wochenende stattgefunden.

Auf den freien Flächen sei die Schneemenge zwar einigermaßen ausreichend, so Bürgermeister Marcel Schneider. Der weitaus überwiegende Teil der Rennstrecken führe jedoch durch den Wald. Hier betrage die Schneedecke an vielen Stellen nur wenige Zentimeter. «Damit lässt sich leider kein professionelles, internationales Schlittenhunderennen durchführen.» Auch könne bei diesen Verhältnissen dem im Vordergrund stehenden Tierwohl nicht ausreichend Rechnung getragen werden.

Wanderungen, Vorträge, Musik und Party

Die Mühen seien jedoch nicht ganz umsonst. Es wird vom 27. bis 29. Januar ein Rahmenprogramm auf die Beine gestellt. «Wir werden am Wochenende also auch ohne Rennwettbewerbe für eine besondere Husky-Stimmung in Todtmoos sorgen», so Schneider. Das Rahmenprogramm be-



Auch dieses Jahr wird es in Todtmoos keine Schlittenhunderennen geben.

Bild: Wolfgang Scheu

ginnt dabei am Freitag, 27. Januar, um 16 Uhr mit der Eröffnung durch den Bürgermeister. Bis 20 Uhr ist «Husky-Fieber» im alten Kurpark: Kleinhandwerk, Bewirtung, Livemusik, Huskys und Hundeschlittensführer, sogenannte Musher, hautnah. Um 17 Uhr ist Start der grossen geführten Fackelwanderung mit Huskys vom alten Kurpark ins Husky-Camp nach Todtmoos-Schwarzenbach, wo ein Lagerfeuer und Verpflegung auf die Teilnehmenden warten. Dort werden Vorträge zum Schlittenhundesport angeboten. Interessierte können sich bei den Musher vor Ort informieren. Nach der gemeinsamen Rückwanderung in den Kurpark ist ab 20 Uhr Tanz- und Partynacht in der Schwarzwaldspitze. Am Samstag ist von 11 bis 20 Uhr

wieder «Husky-Fieber» im alten Kurpark. Ab 10.30 Uhr gibt es eine geführte Wanderung ins Husky-Camp nach Todtmoos-Schwarzenbach mit Bewirtung und je nach Witterung kleinere oder grössere Trainingsläufe verschiedener Gespanne von 11 bis 16 Uhr. Die Bewirtung übernehmen die Bergwacht Todtmoos und der Schlittenhunde-Sportverein. Ab 19 Uhr findet eine Party in der Schwarzwald-Spitze statt.

Auch am Sonntag ist von 11 bis 18 Uhr «Husky-Fieber» im alten Kurpark mit Livemusik, Bewirtung, Huskys und Musher angesagt und ab 10.30 Uhr die geführte Wanderung ins Husky-Camp nach Schwarzenbach. Auf einer Grossbildleinwand werden unter anderem Aufnahmen von früheren Rennen gezeigt. (az)